

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 51 (1925)
Heft: 26

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Parodie.

Blick auf die Seepromenade bei Brunnen mit Kurgästen, Autos, Kurfapelle usw., vom See aus. Dann, erst langsam, dann immer rascher werdend: laufende Aufnahme Richtung Arenstraße, bis zur Unkenntlichkeit verschwimmend. Langsamer werdend und klarer: Anhalten in der Gegend von Klüelen mit folgender Szenerie:

Ein romantischer Landungsplatz am See. Links steht ein Bauernhaus mit Gemüsegärtchen, rechts kommt ein Weglein von der am oberen Bildrand sichtbaren Fahrstraße herunter. Während des Hauptspiels im Vordergrund fahren ruhig Personen- und Lastautos usw. auf der oberen Straße vorbei.

Der Fischerknabe rudert im Kahn dem Ufer entlang und singt dazu die, nunmehr auf der Leinwand erscheinenden Verse:

Es lächelt der See, er ladet zum Bade,
Der Knabe schlief ein am grünen Gestade.

Darauf folgen aber, der Jetztzeit entsprechend, die Variationen zu dem schönen Lied:

Ihr Matten lebt wohl, ihr sonnigen Weiden,
Der Senne muss Scheiden, der Sommer ist hin.

Eine üble Berliner Familie in bayerischer Tracht (Mutter zwei Zentner) sitzt beim Futterern auf einer Wirtschafts-Terrasse (Rigi-Gegend) und hört auf den im Vordergrund (groß) laufenden Grammophon. Daneben steht der Wirt, stolz und bereit, das Ungetüm bei Ablauf wieder aufzuziehen. (Mit dem Ungetüm ist der Grammophon und nicht etwa die Mutter gemeint. Ich warne allzu phantastische Im-Geiste-Kurbler!)

Es donnern die Höhen, es zittert der Steg,
Nicht grauet dem Schützen auf schwindlichem Weg.

Befessene Sonntagsjäger kommen gröhrend einen Bergpfad herunter.

Der Fischerknabe wieder singend im Boot wie oben. Ruodi der Fischer winkt ihm vom Ufer her, zu landen. Der Knabe rudert dem Ufer zu und zieht den Kahn an Land. Der Fischer sieht nach

dem aufziehenden Gewitter und macht Ruodi, den Hirten, der erscheint, auf das nahende Unwetter aufmerksam. Dieser beobachtet ebenfalls einen Moment, eilt dann ins Bauernhaus an den im Korridor befindlichen Telephon-Apparat. Er zieht seine Geldbörse aus der Tasche und legt ein Geldstück in die große neben dem Telephon hängende Sparsbüchse mit der gut leserlichen Aufschrift: „Telephon 20 Rp.“ Dann verlangt er, stampfend seine Ungeduld zeigend und öfters anläutend, seine Nummer. Endlich kann er sprechen:

Lueg Seppi, dass das Vieh sich nicht verlaufe.

Ein Hüterbub liegt bei einer Sennhütte im Gebirge auf dem Rücken im Graze. Rings herum weidet Vieh. Plötzlich horcht er auf, eilt in die Hütte ans dort befindliche Telephon und nimmt, bestätigend den Kopf schüttelnd, das Gespräch ab.

Am See wie oben. Der Hirt kommt wieder aus dem Bauernhaus und geht zum Fischer, der mit Werni, dem Jäger, am Boot steht und den Lobpreisungen eines modern gekleideten Geschäftsreisenden zuhört, der ihm einen Außenbord-Motor für sein Boot anhängen will. Der Fischer raucht ein Pfeifchen und will nichts von der Sache wissen. Der Reisende mit seinem Motor geht dann, sauerjüß lächelnd, nach der Straße hinauf ab. Dort wird er beinahe von Baumgarten über den Haufen gerannt, der an ihm vorbei auf den Schiffer losstürmt und fragend auf ihn einredet. Dieser zuckt die Achsel und geht dann bedächtig mit ihm gegen eine Ecke des Bauernhauses. Dort zieht er eine umfangreiche Taschenuhr und sucht dann, um die Ecke biegend auf dem dort angenagelten Plan nach einem Schiffsführer. (Gut leserliches Plakat mit der Aufschrift: „Dampfschiffahrt auf dem Vierwaldstättersee.“) Er zeigt bedauernd, daß jetzt kein Schiff mehr geht. Während Baumgarten um Ueberfahrt flehend auf ihn einspricht, kehren beide zu den Uebrigen zurück. Dort kniet er verzweifelt vor dem Fischer nieder. Der Fischer spricht:

Der Föhn ist los, Ihr seht, wie hoch der See geht,
Ich kann nicht Steuern gegen Sturm und Wellen.



27. Juni 1925

VI.

12. Juli 1925

Schweiz. Comptoir und Koloniale Messe LAUSANNE

DIREKTION: RUE PICHARD, 2

DER ALTBEKANNTE
COGNAC
FINE CHAMPAGNE



J. FAVRAUD & Co.
CHATEAU DE SOUILLAC
ist preiswürdig durch alle
Grosshandlungen erhältlich.



DIE KOMISCHE BIBLIOTHEK

Herausgegeben von Dr. Wilhelm Fraenger

Charles Baudelaire
VOM WESEN DES LACHENS
geh. Fr. 6.—, geb. Fr. 7.50

Wilhelm Fraenger
DIE MASKEN VON REIMS
geh. Fr. 5.—, geb. Fr. 6.50

Wilhelm Fraenger
DER BAUERN-BRUEGEL
und das deutsche Sprichwort
geh. Fr. 4.—, geb. Fr. 5.—



**DIE TROLLATISCHEN
TRÄUME DES PANTAGRUEL**
geh. Fr. 3.50, geb. Fr. 4.50

Callots
**NEUEINGERICHTETES
ZWERGENKABINETT**
geh. Fr. 6.—, geb. Fr. 7.50

Wilhelm Fraenger
**DER BILDERMANN VON
ZIZENHAUSEN**
geh. Fr. 6.—, geb. Fr. 7.50

- Wer gerne lacht - **DIE TATEN DES HERCULES** - kauft diese Bücher -

geh. Fr. 4.—, geb. Fr. 5.—

EUGEN RENTSCH - VERLAG - ERLNBACH - ZÜRICH